

Hundertjähriges Christuskind trotz der Zeit

Von den Schrammen befreit / Krippenfigur soll zum Weihnachtsfest 2017 im neuen Glanz erstrahlen

Von Michaela Schröder
Cracau • Pünktlich vor Weihnachten erhielten die Diakonissen von der Magdeburger Restauratorin Corinna Grimm ihre mehr als 100 Jahre alte Krippenfigur, das Christuskind, repariert zurück. Nach dem Krieg geflohene Diakonissen konnten dieses aus ihrem Mutterhaus in Breslau (Polen) retten und brachten es als wertvolle Erinnerung mit zu den Schwestern nach Magdeburg in die Pfeifferschen Stiftungen.

Inzwischen trägt die Christusfigur viele Spuren der Zeit an sich und soll bis zum Weihnachtsfest 2017 vollständig restauriert werden. „Damit es zum Christfest 2016 in der Samariterkirche nicht fehlte, habe ich zunächst die Hände wieder aufgebaut, aber grundsätzlich muss ich es 2017 reinigen und auch teilweise die Lockenpracht wieder aufbauen“, so Corinna Grimm.

Die Diakonissen freuen sich unterdessen über die Restaurierung der Christusfigur: „Schön, dass sie uns nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar teilweise wiederhergestellt wird.“

Die erste Restaurierung vor Weihnachten war mit Hilfe einer privaten Spende ermöglicht worden. „Der Spender möchte anonym bleiben“, erklärt Ulrike Petermann, Pressesprecherin der Pfeifferschen Stiftungen.

Die Kosten für die weiteren Arbeiten stehen noch nicht fest, da sie erst ermittelt werden können, wenn die Figur von der Restauratorin erneut genauer untersucht wurde.

Zum Verbleib der restlichen Krippe, die in Breslau geblieben ist, und dazu, wer die Figuren gemacht hat, ist nichts bekannt. „Wir strecken dazu derzeit die Fühler aus, um die Herkunft und eventuell auch den Verbleib der Original-Krippe herauszufinden“, so Ulrike Petermann.

Die jetzige Krippe stand bis zum 24. Dezember immer bei den Diakonissen und dann wird sie in der Samariterkirche aufgebaut. Dort bleibt sie bis zum 6. Januar.

Zur Evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Bethanien in Magdeburg gehören die Diakonissen aus den Mutterhäusern Bethanien in Breslau (gegründet 1850) und Magdeburg-Cracau (seit 1900). Sie sind in den verschiedensten Berufen ausgebildet und haben ihren Dienst getan in den Häusern der Stiftung, in kirchlichen Ortsgemeinden, auswärtigen Krankenhäusern oder in Heimen und Erholungszentren. Das Mutterhaus war für ihre Ausbildung verantwortlich, für den Arbeitsort wie auch heute für ihre Altersvorsorge. Die einzelne Schwester bezieht ein Taschengeld. Heute sind alle Schwestern im Ruhestand,



Corinna Grimm (2. v. r.) übergibt die teilweise restaurierte Christusfigur an die Diakonissen der Pfeifferschen Stiftungen.
Foto: Pfeiffersche Stiftungen

übernehmen aber immer noch ehrenamtliche Aufgaben in der Seelsorge und anderen Arbeitsgebieten. Im „Haus Mechthild von Magdeburg“ verbringen die Schwestern ihren „Feierabend“.

Der Berufsname „Diakonisse“ bezeichnet Frauen, die sich aus ihrem Glauben an Jesus Christus heraus entschlossen haben, ihr Leben ganz nach den Geboten der Nächstenliebe auszurichten und in einer Gemeinschaft mit gleichgesinnten Frauen zu leben. In Deutschland leben mehr als 1000 Frauen in der Berufung als Diakonisse.



Altes Bild der ursprünglichen Krippe in Breslau. Zum Verbleib der restlichen Krippe ist nichts bekannt. Foto: Archiv Pfeiffersche Stiftungen